

Als das Wünschen noch geholfen hat

Reihenangabe: st 208

Erscheinungsort: Frankfurt am Main

Verlag: Suhrkamp

Erscheinungsdatum: 31.07.1974

Seiten: 136

Sigle: AW

Inhalt:

Leben ohne Poesie (1972), S. 9-23

Was soll ich dazu sagen? (1973), S. 25-29

Die offenen Geheimnisse der Technokratie (1973), S. 31-38

Die Reise nach La Défense (1974), S. 39-54

Blaues Gedicht (1973), S. 55-69

Die Geborgenheit unter der Schädeldecke (1973), S. 71-80

Jemand anderer: Hermann Lenz (1973), S. 81-100

Eine Zwischenbemerkung über die Angst (1974), S. 101-102

Die Sinnlosigkeit und das Glück (1974), S. 103-119

Als das Wünschen noch geholfen hat Entstehungskontext

Der Sammelband *Als das Wünschen noch geholfen hat* entstand zwischen Jänner und Juli 1974 und umfasst neun Texte verschiedener Gattungen (Essays, Gedichte, Rede, Portrait, Fotoerzählung), die im Zeitraum zwischen Dezember 1972 und März 1974 in Kronberg und Paris geschrieben und – bis auf das Gedicht *Die Sinnlosigkeit und das Glück* sowie die Fotoerzählung *Die Reise nach La Défense* – kurz nach ihrer Entstehung jeweils in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen erstmals veröffentlicht wurden.

Entstehung der Einzeltexte

Das erste Gedicht im Sammelband, *Leben ohne Poesie*, schrieb Handke im Oktober und November 1972 in Kronberg (Pichler 2002, S. 104). Es wurde am 31. Dezember 1972 in der *Süddeutschen Zeitung* veröffentlicht.

Ein Manuskript der Erstfassung von *Was soll ich dazu sagen?* befindet sich im Bestand der Sammlung Peter Handke/Leihgabe Widrich (ÖLA SPH/LW/W188), es ist datiert mit „5.2.1973“. Dieser ebenfalls in Kronberg entstandene Text, in dem sich Handke mit Reaktionen zum

Vietnamkrieg auseinandersetzte, zitiert unter anderem den Artikel *Amerikas Wirtschaft braucht keinen Krieg* aus der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 25. Jänner 1973. Das Zitat notierte Handke in einem Notizbuch, das er ab Anfang 1973 für Vorarbeiten zu *Die Unvernünftigen sterben aus* (ÖLA SPH/LW/W44/1) verwendete. Erstmals veröffentlicht wurde dieser Text in der Ausgabe 1/1973 der von Günther Nenning herausgegebenen Zeitschrift *Neue Freie Presse*.

Auch *Die offenen Geheimnisse der Technokratie*, ein Essay über die Architektur im Märkischen Viertel Berlins bzw. im Stadtteil La Défense in Paris schrieb Handke vermutlich im ersten Halbjahr 1973 in Kronberg. Der Text erschien in zwei Teilen in den Ausgaben 2 und 3/1973 der *Neuen Freie Presse*. Ergänzend dazu fertigte Handke eine Serie mit Fotografien in La Défense an und montierte sie zusammen mit Bildtexten zum Beitrag *Die Reise nach La Défense*. Diese Fotoerzählung kündigte Handke am 31. Jänner 1974 in einem Brief an Unseld an: »In der nächsten Woche möchte ich nach La Défense fahren und Fotos machen. Dann schicke ich Dir Texte und Fotos gemeinsam.« (Handke / Unseld 2012, S. 242)

Blaues Gedicht ist das zweite Gedicht in *Als das Wünschen noch geholfen hat*. In seiner Chronik notierte Siegfried Unseld am 18. September 1973: »Sein "Blaues Gedicht" gefällt mir sehr gut.« Handke hatte es noch in Kronberg, eigenen Angaben zufolge, im Juni 1973 geschrieben (AW 121). Erstmals gedruckt wurde es 1973 in der Nummer 304 der Zeitschrift *Merkur* (S. 838-846).

Zu seiner Büchnerpreisrede *Die Geborgenheit unter der Schädeldecke* merkt Handke an, dass er diese »im September und Oktober 1973« geschrieben habe (AW 121). Zu dieser Zeit wohnte er noch in Kronberg am Taunus. Ein vorhandenes Typoskript in der Sammlung Peter Handke/Leihgabe Widrich (ÖLA SPH/LW/W177) ist mit »17.10.73 11h« datiert. Ingeborg Bachmann war am selben Tag gestorben. Die am 21. Oktober gehaltene Rede wurde am 27. Oktober mit einer Widmung an Bachmann erstmals in der *Süddeutschen Zeitung* gedruckt.

Der Essay *Jemand anderer: Hermann Lenz* wurde unter dem Titel *Tage wie ausgeblasene Eier. Einladung, Hermann Lenz zu lesen* am 22. Dezember 1973 in der *Süddeutschen Zeitung* veröffentlicht, rund ein halbes Jahr, nachdem Handke Hermann Lenz erstmals im Mai 1973 besucht hatte. Ein in der Sammlung Peter Handke/Leihgabe Widrich enthaltener Taschenkalender (ÖLA SPH/LW/L3/2) enthält einige relevante Notizen. Der im Dezember 1973 bereits in Paris verfasste Text trug dazu bei, dass Lenz einem breiteren Publikum bekannt wurde. Wenige Wochen später setzte sich Handke im Februar 1974 bei Unseld dafür ein, Lenz als Autor in das Suhrkamp-Programm aufzunehmen.

Der vorletzte Beitrag im Sammelband, *Eine Zwischenbemerkung über die Angst*, wurde zwar erst im Jänner 1974 geschrieben, erschien aber noch vor der Buchveröffentlichung im März in der deutschen Ausgabe der Zeitschrift *Playboy*.

Im Dezember 1973 war Handke nach Paris übersiedelt und wohnte seither am Boulevard Montmorency. Im Jänner 1974 schrieb er sein Gedicht *Die Sinnlosigkeit und das Glück*, das eigens für die Veröffentlichung in *Als das Wünschen noch geholfen hat* gedacht war (an Siegfried Unseld schrieb er am 25. Jänner: »[...] ich arbeite seit einigen Tagen an einem Gedicht [...]« Handke / Unseld 2012, S. 239). Es ist auf Wunsch Handkes als abschließender Text im Sammelband enthalten.

Konzeption und Zusammenstellung des Buches

Das Buch enthält lediglich eine Auswahl aus jenen Texten, die Handke von 1972 bis 1974 veröffentlicht hatte. Nicht in den Sammelband aufgenommen wurden aus dem selben Zeitraum die Texte *Freundlicher Mensch mit bösem Blick...* (zu Alfred Kolleritsch, erstgedruckt in der *Neuen Kronen-Zeitung*, 15. Oktober 1972); drei aus dem Jahr 1965 stammende und 1973 erstmals in den *protokollen* gedruckte Aufsätze unter dem Gesamttitel *Für den Mann von Welt*; der *Text für den Ernstfall*, erstmals erschienen in der *Süddeutschen Zeitung* am 19. Februar 1973, *Bonds pauschaler Schmerz* (erstmalig in: *Der Spiegel*, 10. Oktober 1973), zwei Beiträge zu Franz Nabl und Peter Pongratz (diese erschienen im Almanach des Residenz Verlags für 1974), sowie *Der Rausch durch die Beatles* (erstmalig in der von Otto Breicha herausgegebenen Kunstzeitschrift *Ver Sacrum*) und *Gewaltiger als alle Handlungen* (zu Franz Kafka, erstgedruckt in der *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 1. Juni 1974).

Im Jänner und Februar 1974 tauschten sich Siegfried Unseld und Peter Handke intensiv zu *Als das Wünschen noch geholfen hatte* aus. Am 25. Jänner erläuterte Handke seine Textauswahl folgendermaßen: »Ich möchte sehr gern, daß die drei Gedichte im Herbst als Taschenbuch erscheinen, als Gegensatz drei oder vier Aufsätze dazwischen, die keine rechten Aufsätze sind, sondern mehr offenere politikbezogene Gedichte. Das würde den 3 eigentlichen Gedichten sehr wohl tun und ihnen auch den Kunstcharakter ein bißchen entziehen. Ich stelle mir ein freies und spannendes Buch vor, schmal und selbstverständlich. Ich möchte noch ein paar Fotos für den Architekturaufsatz dazu machen. In vielleicht zwei Wochen habe ich das Gedicht fertig.« Mit dem selben Brief hatte Handke die Zusammenstellung des Bandes mit Ausnahme des letzten, im März 1974 verfassten, Beitrags *Eine Zwischenbemerkung über die Angst* abgeschlossen: »Es wären: ein Aufsatz über Stellungnahmenposen zur Politik [d.i. *Was soll ich dazu sagen?*], ein Aufsatz, wie ich

Architektur erlebte [d.i. *Die offenen Geheimnisse der Technokratie*], die Büchner-Rede, leicht modifiziert, und eventuell die Geschichte über Hermann Lenz. [...] Ich möchte noch ein paar Fotos für den Architekturaufsatz dazu machen [daraus wurde *Die Reise nach La Défense*]« Unseld war mit dem Vorschlag postwendend einverstanden und sagte das Taschenbuch zum gewünschten Erscheinungstermin im Herbst 1974 zu: »Ich meine also, der Plan ist gut, und ich bin gerne bereit, ihn zu realisieren.« (Handke / Unseld 2012, S. 239-240) Nach dieser relativ raschen Konzeption des Sammelbands widmete sich Handke ab Februar der Überarbeitung von *Die Unvernünftigen sterben aus* sowie seiner nächsten Erzählung *Die Stunde der wahren Empfindung*, die er schon seit 1973 geplant hatte.

Titelfindung

Kurz nachdem Handke sein Gedicht *Die Sinnlosigkeit und das Glück* abgeschlossen hatte, schlug er in einem Brief an Unseld vom 31. Jänner 1974 zwei Titelvarianten für den Sammelband vor: »[...] gestern habe ich nach 10-tägiger intensiver Arbeit das Gedicht fertig geschrieben. Es heißt "Die Sinnlosigkeit und das Glück". Da alle Texte in dem geplanten Buch sich mit diesen zwei Zuständen beschäftigen, wäre das ein ganz schöner Gesamttitel. Es wäre auch möglich, einen Titel, der ein Zitat aus dem Froschkönig ist, zu nehmen: "Als das Wünschen noch geholfen hat".« (Handke / Unseld 2012, S. 242) Den persönlich-biographischen Hintergrund des Zitats erläuterte er in einem Brief an Alfred Kolleritsch: »Das kommt vom Märchenvorlesen am Abend« (Handke / Kolleritsch 2008, S. 71). Unseld plädierte in seiner Antwort am 5. Februar für den Titel »Die Sinnlosigkeit und das Glück« Handke ging im Brief vom 8. Februar auf diesen Vorschlag noch nicht näher ein, sondern gab nur bekannt, dass er »fröhlich und lebhaft« arbeite und »in etwa 10 Tagen etwas allseits Druckfertiges schicken« wollte. (Handke / Unseld 2012, S. 242 und S. 244) Am 13. Februar erkundigte Unseld sich bereits nach den fertigen Texten: »Wann schickst Du Dein Manuskript? Ich warte sehr darauf.« (Handke / Unseld, S. 246) Thomas Beckermann, Handkes zuständiger Lektor im Suhrkamp Verlag, schrieb am selben Tag an Handke und schlug anstelle des Titels *Die Sinnlosigkeit und das Glück* den Beginn des *Blauen Gedichts* vor: »Tief in der Nacht wurde es schon wieder hell« (DLA SUA, A: Suhrkamp Verlag, Verlagskorrespondenz) Im Brief vom 26. Februar, als Handke die fertige Zusammenstellung des Sammelbands an Unseld schickte, entschied er sich schließlich doch gegen dessen bevorzugten Titel und es blieb bei »Als das Wünschen noch geholfen hat« (Handke / Unseld, S. 250).

Satzvorlage und Korrekturen

Handke umriss seine Vorstellungen zur Buchgestaltung am 26. Februar 1974 folgendermaßen: »

[...] ich kann mir das Buch nur als Taschenbuch vorstellen. [...] so grosszügig wie "Wunschloses Unglück" gesetzt ist. Für die Titel der Texte bitte jeweils eine eigene Seite. [...] Als Frontispiz und "Rückfrontispiz" habe ich zwei Farbfotos, hier der Stadtrand in Auteuil, am Morgen vorn, am Abend hinten. Die schwarz-weiss-Fotos von "Die Reise nach La Défense" brauchen zum genauen Reproduzieren sicher Arbeit. Ich möchte sie aber genauso wiedergeben, genauso traurig, trüb, grau, mit flockiger Luft. [...] Die Schreibmaschinentypen-Legenden darunter sollen beibehalten werden. Wenn möglich, die Fotos auf Buchseitenformat vergrössern. Den weißen Rand sollte man nicht sehen. Das Gedicht, das ich zuletzt geschrieben habe, steht am Ende. Das Buch sollte an die früheren Sammelbände anschließen: »Die Innenwelt der Außenwelt der Innenwelt, und wie sie sich in fünf, sechs Jahren geändert hat. Ich hoffe, freier, genauer und weniger schematisch.« (Handke / Unseld, S. 250-251)

Am 7. März teilte Unseld Handke mit, dass »alles nach Deinen Wünschen« umgesetzt werde. Die beiden von Handke gewünschten Farbbilder hatten einen Mehraufwand in der Herstellung von »einige[n] Tausend Mark« zur Folge. Unseld zeigte sich aber bereit »in dieses schöne Buch [zu] investieren.« (Handke / Unseld 2012, S. 251) Seinem Freund Alfred Kolleritsch berichtete Handke – ebenfalls am 7. März – vom Abschluss der Vorarbeiten: »Ich habe die Texte für ein Taschenbuch im Herbst fertig, auf das ich mich schon ausserordentlich freue.« (Handke / Kolleritsch 2008, S. 71)

Thomas Beckermann schickte Andrucke zusammen mit Fragen zur Fotomontage, zum Titelblatt, zum Inhaltsverzeichnis und zum Rückentext am 11. März (DLA SUA, A: Suhrkamp Verlag, Verlagskorrespondenz), worauf Handke am 13. März reagierte und entschied: »Mir ist der 12-Punkte-Ausdruck am liebsten.« Zugleich brachte er noch eine letzte Textkorrektur für *Die Reise nach La Défense* ein. Statt der Formulierung »leerer als ein leeres Schwimmbecken« lautete die endgültige Fassung: »leerer als ein Schwimmbecken, aus dem man das Wasser abgelassen hat« (Handke / Unseld 2012, S. 252-253)

Herstellung und Erstausgabe

Ab Mitte März blieb das Buch in der Korrespondenz zwischen Unseld und Handke unerwähnt bis zum 31. Juli 1974, weitere Fragen klärte Handke mit Thomas Beckermann. Einem Brief vom 22. März zufolge, hatte dieser das Buch kurz davor »in die Herstellung gegeben« Auch Anfragen nach Vorabdrucken in Zeitungen lagen zu diesem Zeitpunkt bereits vor. Beckermann schlug die beiden noch unveröffentlichten Texte *Die Reise nach La Défense* und das Gedicht *Die Sinnlosigkeit und das Glück* vor, worauf Handke am 27. März eher zurückhaltend reagierte. (DLA SUA, A: Suhrkamp Verlag, Verlagskorrespondenz) Nach den Druckfahnen erkundigte sich Handke am 17. April, da er

die Texte zum Lesen weiterreichen wollte, jedoch inzwischen „alles verlegt und vertan“ hatte. Auch wünschte er zu sehen, „was aus den Fotos geworden ist – um rechtzeitig EINGREIFEN zu können [...]“ (DLA SUA, A: Suhrkamp Verlag, Verlagskorrespondenz). Thomas Beckermann versprach am 26. April den Umbruch zu *Als das Wünschen noch geholfen hat* für Anfang Mai, die Druckfahnen schickte er am 8. Mai ab. (DLA SUA, A: Suhrkamp Verlag, Verlagskorrespondenz) Einen Besuch bei Beckermann im Suhrkamp Verlag, bei dem wohl die Korrekturen besprochen wurden, erwähnt Handke in einem Brief an Alfred Kolleritsch vom 23. Mai 1974. (Handke / Kolleritsch 2008, S. 76) Am 18. Juni gab Beckermann in einem Brief zu *Die Unvernünftigen sterben aus* beiläufig über den Sammelband Bescheid: „Dein anderer st-Band liegt bald im Umbruch vor. Im Augenblick werden jene besagten Bilder retouchiert.“ Am 19. Juni erhielt Handke die Seiten für die „Foto-Erzählung“ zur Korrektur. Handke merkte am 25. Juni eine Änderung der Fotoanordnung an und lehnte eine Umrandung der Bilder ab. Nachdem er auch den Druck der Farbfotos gesehen hatte, kritisierte Handke am 4. Juli die Farbgebung und die fehlende Retusche von „kleinen weissen Fleckchen rechts unten“ (DLA SUA, A: Suhrkamp Verlag, Verlagskorrespondenz)

Entgegen der ursprünglichen Pläne für Herbst schickte Unseld bereits am 31. Juli 1974 ein Exemplar des fertigen Taschenbuchs an Handke mit der Feststellung: „Ich hoffe, du siehst die Mühe, die wir uns hier gegeben haben. Ich meine, daß letztlich die Qualität der Farbfotos doch sehr gut ist.“ (Handke / Unseld 2012, S. 261) Und nach Vorliegen erster Rezensionen konnte Unseld am 20. August feststellen: „Ich freue mich, daß das Echo lebhaft ist und daß auch die Nachbestellungen ganz schön sind. Wir haben da etwas Gutes gemacht.“ (Handke / Unseld 2012, S. 263) (ck)

Siglenverzeichnis

Als das Wünschen noch geholfen hat Quellenlage

Die aufschlussreichsten Quellen zur Werkentstehung von *Als das Wünschen noch geholfen hat* sind Peter Handkes Briefwechsel mit seinem Verleger Siegfried Unseld sowie mit seinem damaligen Suhrkamp-Lektor Thomas Beckermann. Beide Korrespondenzen sind im Siegfried Unseld-Archiv am Deutschen Literaturarchiv Marbach aufbewahrt, der Briefwechsel mit Unseld ist überdies publiziert (Handke / Unseld 2012). Der Sammelband findet desweiteren geringfügige Erwähnung in Handkes Briefwechseln mit Alfred Kolleritsch (Handke / Kolleritsch 2008) und Hermann Lenz (Handke / Lenz 2006), die beide ebenfalls veröffentlicht sind.

Zu den Texten des Sammelbands sind nur wenige Quellen vorhanden. In der Sammlung Peter

Handke/Leihgabe Widrich am Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek gibt es einige Fotografien zur Serie *Die Reise nach La Défense*, die Handke im Februar 1974 anfertigte (ÖLA SPH/LW/S108-S111). Die für den Druck im Sammelband ausgewählten Bilder sowie eine Satzvorlage, in der alle Einzeltexte zusammengestellt sind, sind in keinem Archiv auffindbar. Folgende Typoskripte oder Materialien zu einzelnen Texten sind vorhanden: ein Taschenkalender mit Notizen zu *Jemand anderer: Hermann Lenz*, ein Typoskript der Erstfassung von *Die Geborgenheit unter der Schädeldecke*, ein Manuskript und eine Notizbuchaufzeichnung zu *Was soll ich dazu sagen?* Das Typoskript der Erstfassung zu *Die Sinnlosigkeit und das Glück* ist indirekt über den Faksimileabdruck einer Seite (Liepold-Mosser 1998, S. 62) nachgewiesen, der Verbleib des Originals aber ist unbekannt. (ck)

Siglenverzeichnis

Als das Wünschen noch geholfen hat Genetisches Material

Taschenkalender 1972

Notizbuch, 344 Seiten, ohne Datum [??.??.1972 bis ??.??.1973]

In dem gebundenen, insgesamt 344 Seiten umfassenden Taschenkalender von 1972, der in der Sammlung Peter Handke/Leihgabe Widrich am Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt wird, notierte Peter Handke Namen, Adressen, Telefonnummern und Termine sowie Listen mit zu erledigenden Dingen. Er verwendete den Kalender aber auch gelegentlich als Merkbuch, um Ideen zu verschiedenen Schreibprojekten festzuhalten.

Die auf den Kalenderblättern vom 13. bis 28. Juni eingetragenen Notizen zur Biografie von Hermann Lenz umfassen insgesamt 12 Seiten. Sie entstanden im Kontext von Handkes Portrait über Lenz, das unter dem Titel *Tage wie ausgeblasene Eier. Einladung, Hermann Lenz zu lesen* am 22.

Dezember 1973 in der *Süddeutschen Zeitung* erschien und 1974 im Sammelband *Als das Wünschen noch geholfen hat* unter dem Titel *Jemand anderer: Hermann Lenz* (AW 81-100) wiederabgedruckt wurde. In Vorbereitung des Beitrags besuchte Handke seinen Kollegen am 5. Mai 1973 in Stuttgart (Handke / Lenz 2006, S. 18-20). Die stichwortartigen Notizen im Kalender (der Großteil ist in Stenokürzeln geschrieben) sind eine Art Mitschrift der Gespräche mit Lenz. Sie bilden die Grundlage für Handkes Text. Die Aufzeichnungen beginnen mit Stichworten zum Lebenslauf von Lenz, die sich Handke vermutlich auf einem gemeinsamen Spaziergang notierte: „Kunstgeschichte, Archäologie u. Germanistik, [/] Heidelberg + München [/] Theologie vorher in Tübingen [/] lila: {die Farbe des [in Steno]} Biedermeier [/] Feuerbachtal ({wenn ich mir den

Namen [Rahmen?] merke [?], dann erinnere ich mich [Steno]}(13. Juni). Im Portrait schreibt Handke dann: »für alles gibt es eine Erinnerungsmöglichkeit: als wir durch das Feuerbachtal bei Stuttgart gingen, kam uns ein junges Paar entgegen, der Mann mit einer lila Jacke. Ich sah nur Stuttgarter Wochenendspaziergänger (siehe oben) und schaute weg; aber Hermann Lenz sagte lebhaft zu seiner Frau: "Ha, der trägt eine lila Jacke – die Biedermeierfarben kommen wieder!"« (AW 89) (kp)

Siglenverzeichnis

TABELLARISCHE DATEN

Titel, Datum und Ort

Zusätzlich eingetragene **Werk**titel: Die Unvernünftigen sterben aus (Tageskalenderblatt vom 31.1.1972)

Entstehungsdatum (laut Vorlage): 1972

Datum normiert: ohne Datum [??.??..1972 bis ??.??..1973]

Entstehungsorte (ermittelt): Kronberg im Taunus, Paris

Materialart und Besitz

Besitz: Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek

Signatur: ÖLA SPH/LW/L3/2

Art, Umfang, Anzahl:

1 Taschenkalender 1972 mit weinrotem Plastikeinband, 344 Seiten (inkl. Vorsatz), unpag. 4 Seiten Vorsatz, 4 Seiten Jahreskalender, 273 Seiten Tageskalender (einige Seiten wurden herausgerissen), 26 Seiten Anhang (mit Landkarte, Verkehrszeichen, Länderkennzeichen etc.), 20 Seiten Adressbuch, 14 Seiten unlinierte Blätter für Notizen, ein Faltkalender (2 Seiten) und ein hinteres Vorsatzblatt

Format: 10,4 x 14,4 cm

Schreibstoff: Kugelschreiber (blau, schwarz, grün, rot), Tinte (blau), Filzstift (grün, blau, braun, schwarz, rot), Buntstift (blau, rot, schwarz, braun, gelb), Bleistift

Weitere Beilagen:

1 Polaroidbild mit Libgart Schwarz

Nachweisbare Lektüren

Musik:

Erwähnung von John Fogerty (Kalenderblatt vom 21.2.) und der Zeile »She is my kind of woman« (10.3.) aus dem Song *My Kind Of Woman* von Craig Morgan

Ergänzende Bemerkungen

Illustrationen:

1 Kinderzeichnung (Tageskalenderblatt vom 1. Juli)

Die Unvernünftigen sterben aus

Notizbuch, 256 Seiten, ohne Datum [??.12.1972 bis ??.02.1973]

Eine Textstelle, die Handke in seinem Essay *Was soll ich dazu sagen?* verarbeitete, ist im Notizbuch „Die Unvernünftigen sterben aus“ (Bl. 29a) zu finden: Es handelt sich um ein Zitat aus der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 25. Jänner 1973, aus dem Artikel *Amerikas Wirtschaft braucht keinen Krieg* von Hans Peter Jürgensen. Mit kleineren Auslassungen und Kürzungen übertrug Handke den Ausschnitt zuerst in sein Notizbuch und danach ohne weitere Änderungen in den Essay (das Typoskript der Erstfassung ist datiert mit „5.2.1973“, mit dem Wortlaut: „Die Rüstungsindustrie sieht dem Ende des Krieges in Vietnam gelassen entgegen. Sie rechnet damit, daß jetzt nicht weniger, sondern mehr Geld für neue Waffensysteme zur Verfügung stehen wird, weil weniger für Bomben, Munition, Stahlhelme und Ersatzteillieferungen draufgehen wird. Das Ende des Krieges wird mehr Geld für B-1-Bomber bedeuten. B-1-Bomber sind als Ersatz für die VERALTETEN B-52 vorgesehen“. (ÖLA SPH/LW/W188, Bl. 1-2) Der Essay *Was soll ich dazu sagen?* wurde zuerst veröffentlicht in der von Günther Nenning herausgegebenen Zeitschrift *Neue Freie Presse* 1/1973, S. 12-15 und erschien in Buchform 1974 in *Als das Wünschen noch geholfen hat* (AW 25-29; siehe AW 27). (ck)

TABELLARISCHE DATEN

Titel, Datum und Ort

Eingetragene Werktitel (laut Vorlage):

"Die Unvernünftigen sterben aus"

Entstehungsdatum (laut Vorlage): ohne Datum

Datum normiert: ohne Datum [??.12.1972 bis ??.02.1973]

Entstehungsorte (laut Vorlage):

Kronberg/Ts. [Adresse]

Zusätzlich eingetragene Entstehungsorte:

La Défense (S. 55a)

Materialart und Besitz

Besitz 1: Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek

Signatur: ÖLA SPH/LW/W44/1

Art, Umfang, Anzahl:

1 Notizbuch, 256 Seiten, I-III, pag. 1-78 (= 155 Seiten, von denen die jeweils rechten Seiten beschrieben sind; die Paginierungen sind mit Ausnahme der S. 1 links), I*-II* (2 unpaginierte beschriebene Seiten), 99 unpaginierte leere Seiten, III*-V*

Format: 11,9 x 18,7 cm

Schreibstoff: Kugelschreiber (schwarz, blau), Filzstift (blau), Farbstift (grün)

Besitz 2: Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek

Signatur: ÖLA SPH/LW/W44/2

Art, Umfang, Anzahl: 1 Notizbuch, Kopie, gebunden, 81 Blatt, fol. 1-81; in der Kopie fehlen die Adresse von Peter Handke in Kronberg (am Umschlag links innen) und die Telefonnummern auf der letzten Seite hinten

Format: A4 (quer)

Umfang: 81 Blatt

Bezug zum Original: Kopie

Nachweisbare Lektüren

- Zitat aus Henry James (S. 19a, 21a, 23a)
- Zitat aus Karl Kübel: Schenkungsurkunde vom 21.12.1972 für die von ihm gegründete Karl Kübel Stiftung (S. 25a)
- Zitat aus Hans Peter Jürgensen "*Amerikas Wirtschaft braucht keinen Krieg*". In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 25.1.1973 (S. 29a)
- Zitat aus Golo Mann: *Der tiefe Wandel der Gesellschaft* (S. 41a)
- Zitat aus Carl Sternheim: *Die Hose* (S. 43a)
- Erwähnung von Bertolt Brecht: *Herr Puntila und sein Knecht Matti* (S. 49a)
- Zitat aus Joseph Schumpeter (S. 60a und vermutlich auch 61a)
- *Die Welt* (S. 71a; wobei unklar ist, ob tatsächlich die Zeitung gemeint ist)

Film:

- Erwähnung des Schauspielers Victor Mature (S. 55a)
- Erwähnung des Schauspielers Joel McCrea (S. 56a)
- Erwähnung *Elle court, elle court la banlieue* (Regie: Gérard Pirès; erschienen am 15. Februar 1973) (S. 59a)
- Erwähnung des Schauspielers Robert Mitchum (S. 67a)

Musik:

- Erwähnung von *Am Brunnen vor dem Tore* (S. 26a)
- Erwähnung von Creedence Clearwater Revival (S. 59a)

Ergänzende Bemerkungen

Bemerkungen:

In mehrere Teile zerfallenes Notizbuch, stark restaurierungsbedürftig.

Motto auf Vorsatzblatt: "Das Schlimmste ist überstanden – die letzte Hoffnung";

Kopie (Besitz 2) enthält nur die beschriebenen Seiten des Originals, die Vorsatzblätter des Originals fehlen

Was soll ich dazu sagen?

Typskript 1-zeilig, mit hs. Korrekturen von Peter Handke, 2 Blatt, 05.02.1973

Dieses einzeilig getippte, zwei Blatt umfassende Typskript enthält die erste Textfassung des Aufsatzes *Was soll ich dazu sagen?*, den Handke der Datierung zufolge am 5. Februar 1973 schrieb. Spontane Korrekturen sind durch Übertippungen eingetragen, mit blauem Kugelschreiber besserte Handke an sechs Textstellen einzelne Formulierungen aus. Das Typskript ist auf Blatt 2 auch von

Handke unterzeichnet. Der Text enthält ein Zitat aus der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 25. Jänner 1973, das auch im Notizbuch „Die Unvernünftigen sterben aus“ festgehalten wurde. Der Aufsatz wurde in Günther Nennings Zeitschrift *Neue Freie Presse* (Nr. 1/1973) erstmals gedruckt und 1974 in den Sammelband *Als das Wünschen noch geholfen hat* aufgenommen. (ck)

TABELLARISCHE DATEN

Titel, Datum und Ort

Eingetragene Werktitel (laut Vorlage):

Was soll ich dazu sagen?

Entstehungsdatum (laut Vorlage): 5.2.73.

Datum normiert: 05.02.1973

Entstehungsorte (ermittelt): Kronberg

Materialart und Besitz

Besitz: Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek

Signatur: ÖLA SPH/LW/W188

Art, Umfang, Anzahl:

1 Typoskript 1-zeilig, 2 Blatt, fol. 1-2, mit hs. Korrekturen von Peter Handke

Format: A4

Schreibstoff: Kugelschreiber (blau)

Die Geborgenheit unter der Schädeldecke

Typoskript 1-zeilig, mit hs. Korrekturen von Peter Handke, 4 Blatt, 17.10.1973

Peter Handkes Rede zur Verleihung des Büchnerpreises am 21. Oktober 1973 ist in einer ersten vollständigen Textfassung als einzeilig getipptes Typoskript in der Sammlung Peter Handke/Leihgabe Widrich erhalten. Neben sehr häufigen und Übertippungen und Sofortkorrekturen an der Schreibmaschine fallen die vielen handschriftlichen Korrekturen mit blauem Kugelschreiber, schwarzem Fineliner und schwarzem Kugelschreiber auf, wobei die Korrektur mit blauem Kugelschreiber den ersten Korrekturdurchgang enthält, da mit blauem Kugelschreiber auch der ursprüngliche Titel „Dr Johnson, Dr. Dralle und Dr. Best“ auf Blatt I eingetragen war. Mit schwarzem Fineliner erfolgte eine zweite Korrektur, der erste Titel wurde durchgestrichen, stattdessen der spätere Titel „Die Geborgenheit unter der Schädeldecke“ notiert (Bl. I). Ein letzter Korrekturdurchgang erfolgte mit schwarzem Kugelschreiber. Mit diesem Stift wurde auch das Abschlussdatum notiert: „17.10.73 11h“ (Bl. 4). Die im Sammelband aufscheinende Widmung an Ingeborg Bachmann ist auf dem Typoskript noch nicht enthalten und wurde vermutlich erst für den Erstabdruck in der *Süddeutschen Zeitung* am 27. Oktober 1973 ergänzt.

Bevor dieser Text im Juli 1974 in *Als das Wünschen noch geholfen hat* erschien, war er bereits in weiteren Zeitschriften und Publikationen veröffentlicht worden. (ck)

TABELLARISCHE DATEN

Titel, Datum und Ort

Eingetragene Werktitel (laut Vorlage):

~~Dr. Johnson, Dr. Dralle und Dr. Best~~ [/] Die Geborgenheit unter der Schädeldecke

Entstehungsdatum (laut Vorlage): 17.10.73 11h

Datum normiert: 17.10.1973

Entstehungsorte (ermittelt): Kronberg

Materialart und Besitz

Besitz: Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek

Signatur: ÖLA SPH/LW/W177

Art, Umfang, Anzahl:

1 Typskript 1-zeilig, 4 Blatt, I, pag 2-4, mit zahlreichen hs. Korrekturen von Peter Handke

Format: A4

Schreibstoff: Kugelschreiber (blau), Fineliner (schwarz)

Die Sinnlosigkeit und das Glück (Textfassung 1)

Typskript 1-zeilig, mit hs. Korrekturen von Peter Handke, ohne Datum [20.01.1974 bis 30.01.1974]

Dieses einzeilig getippte Typskript enthält die vermutlich erste Textfassung von *Die Sinnlosigkeit und das Glück*. Der Verbleib des Originals ist ungeklärt, es könnte sich in Privatbesitz befinden.

Blatt 1 wurde im Katalog zur Peter Handke-Ausstellung im Stift Griffen als Faksimile gedruckt (Liepold-Mosser 1998, S. 62), weitere Belege für das Material gibt es nicht. Das Gedicht schrieb Handke, einem Brief an seinen Verleger Siegfried Unseld vom 31. Jänner 1974 zufolge, im Jänner 1974 in Paris: »[...] gestern habe ich nach 10-tägiger Arbeit das Gedicht fertig geschrieben.«

(Handke / Unseld 2012, S. 242). Der Text weist zahlreiche Korrekturen in Form von Übertippungen oder handschriftlichen Streichungen oder Hinzufügungen auf. *Die Sinnlosigkeit und das Glück* wurde im Sammelband *Als das Wünschen noch geholfen hat* erstveröffentlicht. (ck)

Siglenverzeichnis

TABELLARISCHE DATEN

Titel, Datum und Ort

Eingetragene Werktitel (laut Vorlage):

Die Sinnlosigkeit und das Glueck

Datum normiert: ohne Datum [20.01.1974 bis 30.01.1974]

Entstehungsorte (ermittelt): Paris

Materialart und Besitz

Besitz: unbekannt

Signatur: ohne Signatur

Art, Umfang, Anzahl:

1 Typoskript, 1-zeilig, mit hs. Korrekturen von Peter Handke

Format: A4

Schreibstoff: Fineliner (schwarz)

Quelladresse: <http://handkeonline.onb.ac.at/node/126/gesamtausdruck>

Stand: 03.06.2014 - 16:28